

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

23.

Sonntag den 4. Juni 1916.

18. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 Mk. incl. Bringerlohn. Abonnenten vierteljährlich 1 Mk. exkl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Durch das allgemeine starke Auftreten des Rindwurm in diesem Jahre droht dem Obstbau großer Schaden. Ich ersuche daher die Obstbesitzer bei Vermeidung einer Bestrafung § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches die Vertilgung der Schädlinge vorzunehmen. Vertilgung der Ringelspinnerraupe erfolgt durch Zerdrücken der in den Ährgabeln befindlichen Gespinne. Es muß das besonders in den Morgenstunden geschehen, da sich während Tages die Raupe nicht in den Nestern befindet.

An Anbetracht der wirtschaftlichen Aufgaben Gegenwart muß alles getan werden, um den Ausfall stehenden reifen Obstes vor jedem Schaden zu bewahren. Ich darf daher von den Obstbesitzern bestimmt erwarten, daß die Raupenvertilgung so beschleunigt wird, daß diese spätestens Montag, den 5. Juni abends beendet ist. Wenn länger erwartet wird, wird der Ausfall zweifelhaft sein. In der nächsten Woche werde ich eine Nachprüfung der Obstgärten auf Raupenvertilgung durch einen Sachverständigen geschehen lassen. Gegen die Säumigen werde ich dann zu meinem Bedauern mit Zwangsmaßnahmen und Strafe vorgehen müssen.

Hadamar, den 30. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Betrifft Impfung.

Das diesjährige öffentliche Impfgeschäft für Stadt Hadamar findet am Freitag, den 3. Juni 1916 statt.

Die Nachschau ist am Freitag, den 30. Juni mittags 3 Uhr.

Impflokale ist der Schulsaal der Fräulein.

Impfarzt ist Sanitätsrat Dr. Weyher hier.

Der Feigling.

Erzählung aus der Kriegszeit von M. Blank.

Nachdruck verboten.

Die Brigade stand in Bereitschaftsstellung. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel war der Befehl gekommen, den niemand in Deutschland nicht hatte, der aber von neiderfüllten Gegnern erzwungen worden war. Und weil jeder diese Befehle gefühlt hatte, so waren alle in Augenblick der Gefahr einig gewesen, so wie in allen der eine Wille, den Feinden zu weichen, wie gefährlich es sei, den Frieden zu stören. Alle meldeten sich freiwillig zum Kampfe. Ein starkes Kaiserwort hatte gerufen.

Und wie ein Sturm segelten deutsche Heere die Grenzen, damit kein Feind deutschen Boden zerstören konnte.

Wie schon genommen. Die Schlacht in Lothringen war gefallen; dem Schlosse von Brüssel wehte flatternd die Fahne schwarz-weiß-rot.

In den unburchdringlichen Argonnenwäldern lag der Feind verschanzt.

In blutigstem Ringen mußte dort Schritt Schritt gestürmt werden; auch die Franzosen hatten sich zu der erbittertesten Gegenwehr gekraft.

War der Befehl gekommen, eine Höhe zu nehmen und beim Gelingen den Feind nach Möglichkeit zu verfolgen. Die Kommandos wurden weitergegeben.

Zur Erstimpfung zu bringen sind alle im Jahre 1915 oder in den vorhergehenden Jahren geborenen Kinder, welche noch nicht mit Erfolg geimpft sind, bzw. deren der Nachweis einer mit Erfolg geschehenen Impfung oder einer dreimaligen erfolglosen Impfung nicht erbracht ist, sofern sie nicht ausweislich eines ärztlichen Zeugnisses die natürlichen Blattern überstanden haben.

Der Wiederimpfung haben sich zu unterziehen, alle im Jahre 1904 oder in den vorhergehenden Jahren geborenen Schüler und Schülerinnen, welche innerhalb der letzten fünf Jahre noch nicht mit Erfolg geimpft sind, bzw. bezüglich deren der Nachweis einer mit Erfolg geschehenen Wiederimpfung nicht erbracht ist, sofern sie nicht ausweislich ärztlichen Attestes in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben.

Für Impflinge, welche ohne Gefahr für ihr Leben oder ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, ist rechtzeitig vor dem Impftermine ein diesbezügliches ärztliches Zeugnis zu erbringen.

Aus einem Hause, in welchem Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Impftermine nicht kommen.

Ueber etwaige frühere oder noch bestehende Krankheiten der Impflinge ist dem Impfärzte vor der Impfung Mitteilung zu machen.

Die Impflinge sind mit reiner Haut, reiner Wäsche und sauberen Kleidern zum Impftermine zu bringen.

Kann ein Impfling am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil im Hause eine übertragbare Krankheit herrscht, im Impflotale nicht erscheinen, so haben dies die Eltern bzw. deren Vertreter spätestens am Terminstage dem Impfärzte anzuzeigen.

Im übrigen verweisen wir auf die auf der Rückseite der den Eltern bzw. deren Vertreter zugegangenen Vorladungen verzeichneten Verhaltensvorschriften.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche

auf amtliches Erfordern den Nachweis zu führen unterlassen, daß die Impfung ihrer Kinder bzw. Pflegeempfohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist, werden gemäß § 14 Absatz 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 — R. G. Bl. S. 31 — mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder bzw. Pflegeempfohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der Nachschau entzogen geblieben sind, werden gemäß § 14 Abs. 2 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, ersatzweise mit Haft bestraft.

Die Eltern oder deren Vertreter fordern wir auf, für pünktliches Erscheinen der Impflinge zu den Impfterminen Sorge tragen zu wollen.

Hadamar, den 27. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Kaiserbesuch im Hauptquartier-Ost.

WTB. Berlin, 1. Juni. (Nichtamt.)

Berichte aus dem Osten erzählen von einer Reise des Kaisers in das Hauptquartier-Ost. Die Nachricht von seinem Kommen traf dort erst in letzter Stunde ein, aber trotzdem legte der Ort reichen Fahnen- und Blumenschmuck an. Am Bahnhof umsäumten riesige Flaggenmasten den Zugang zur Stadt, der durch eine stattliche Triumpfpforte führte. Im Abendsonnenschein lief der Hofzug unter Kanonendonner ein.

Der Kaiser wurde von dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Stabschef Generalleutnant Ludendorff empfangen. Eine Landsturmkompanie erwies die Ehrenbezeugungen. Ein Truppenspalier säumte den Weg vom Bahnhof bis zum Sitz des Oberkommandos. Hinter ihm drängte sich die Bevölkerung, die den Kaiser mit lebhaften Rundgebungen empfing.

Der Hauptmann war als erster aufgesprungen. Und keiner war dabei, der ihn im Stich gelassen hätte.

Ueber weite Flächen eines Kartoffelfackers mußte gestürmt werden; drüben war ein dichtes Unterholz zu sehen, das dann Deckung geben konnte, wenn es möglichst schnell genommen würde.

Aber das Geratter des Maschinengewehrs erklang zu deutlich; der Hauptmann brach zusammen, rechts und links stürzten die Tapferen.

Die Maschinengewehre! Das waren die gefährlichsten Gegner. Wenn es gelingen sollte, dieselben zu erobern, dann mußte der Kampf entschieden sein.

Aber so viel auch sanken, der Ansturm kam nicht zum Stillstand.

Das dicke Gestrüpp war erreicht.

Alle suchten Deckung; und ein ruhiges Feuer wurde gegen den Feind eröffnet, kein zielloses Schießen, sondern ruhig wie auf einem Scheibenstand.

Wie toll knatterten dagegen die Feinde.

Unter den vordersten deutschen Schützen, immer den Gegner suchend, ehe die Kugel pfeifend aus dem Laufe surte, lag auch Martin Holländer. Der Ruf des Kaisers hatte ihn gegen Ende seines Urlaubs erreicht; und er hatte sich dann sofort zu dem Truppenteil begeben, bei dem er gedient hatte. Für ihn war das auch am besten gewesen, denn er hatte schon vor der Stunde gebangt, wo er Marga von Tondern wieder begegnen sollte. Er durfte ja nichts hoffen.

Aber so oft er sich dies auch gesagt und so oft er sich die Worte ihres Bruders wiederholt hatte, so war damit das andere Gefühl doch nicht zum Schweigen zu bringen gewesen, das sich nach den verträumten Augen, dem goldblonden Haar und nach der weichen Stimme sehnte. Ihr wieder begegnen! Der Gedanke hatte ihn während des Urlaubs immer geängstigt. Er hätte die Augen vor ihr niederschlagen müssen, da sie jetzt auch wissen mußte, daß er als Feigling galt. So war er durch den Krieg fortgeholt worden und er hatte dort hin nicht zurückgemußt, wo er sich kaum zurückgewagt hätte.

Aber in diesen Kämpfen, den Stunden im Schützengraben, während der anstrengenden Märsche war Marga von Tondern doch nicht vergessen gewesen; es lebte also doch etwas in ihm, das noch stärker war, als alle die erschütternden, furchtbaren Eindrücke des Krieges, als dieses gewaltige Ringen, bei dem der Tod die reichste Ernte hielt. Ohne Zögern mit dem Empfinden der Selbstverständlichkeit seines Tuns hatte Martin Holländer in den gefährlichsten Augenblicken standgehalten, mit der gleichen Gewissheit, mit der er die Mensur verweigert hatte, mit der er jener Feigling geworden war, er gehorchte nur der Pflicht in sich. Die Pflicht war sein Gesetz. Deshalb hielt er jeder Gefahr im Kriege stand.

Da hatte das Feuer der Franzosen etwas nachgelassen.

Von Mann zu Mann ging leise der weitere Befehl. „Jetzt keinen Schuß mehr! Anschluß

Der Caillette-Wald von uns erstürmt.

76 Offiziere und über 2000 Mann gefangen.
WTB. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich der Maas erstürmten unsere Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Es sind bisher 76 Offiziere u. über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet worden.

Südwestlich von Villeret fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinflieger über dem Marrerücken zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Baug und westlich Mörchingen. Der gestern gemeldete westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Mulze, außer Gefecht gesetzte Gegner.

Deutschlands amerikanische Freunde verbittert.

New York, 1. Juni. (zb.)

Funkspruch: Die Postnote und die Friedensrede Wilsons haben bei allen Freunden Deutschlands den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Von der sendenden Postnote werden nur Scheinzeugnisse erwartet. Das „Deutsche Journal“ ein Hearstblatt, bemerkt, Wilson sei entschlossen, Deutschland um den Siegespreis zu pressen, und falls die Rede wirklich nach Deutschland gelabert werde, müsse sie dem deutschen Volke die Augen öffnen. Die Stimmung ist hier verbittert. Allgemein ist hier die Ansicht verbreitet, daß die Benutzung des Wortes „Sicherheit“ der Meere, anstatt „Freiheit“ die waren Absichten Wilsons enthülle. (D. L.-Z.)

Russische Anhebung.

Stockholm, 31. Mai. (zb.)

Die vorgestern stattgefundene Einberufung des Jahrganges 1918 führte in ganz Rußland zu skandalösen Ausbrüchen. Etwa die Hälfte leistete dem Einberufungsbefehl keine Folge. In der Nikolsker Kaserne wurden die Auszubildenden unteroffiziere von wütenden Weibern verprügelt, wobei verschiedene Unteroffiziere ernstlich verletzt wurden. Von der Polizei sind bereits zahlreiche Fahnenflüchtige verhaftet worden.

Der letzte Gnadenlaß des Zaren der die Öffnung der Gefängnisse für Militärangehörige anordnet, ist jetzt durchgeführt worden. Sogar bis zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilten Verbrechern ist die zarische Gnade zugebilligt worden.

Rumänien und Schweden.

Stockholm, 30. Mai. (zb.)

Die rumänische Regierung beabsichtigt, in Stockholm eine Gesandtschaft zu errichten. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die Schweden gegenwärtig beizutragen, soll ein höherer Beamter des Ministeriums des Äußeren für den Gesandtenposten ausersehen sein.

Siegreiche Seeschlacht bei Jütland.

WTB. Berlin, 1. Juni. (Amtl.)

Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen. Es entwickelten sich am Nachmittag zwischen Skagerrak und Horns Riff eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt von uns vernichtet worden: Das Großkampfschiff „Warspite“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführer-Schiffe „Tribal“, „Reverberant“ und „Alcazar“, sowie eine große Anzahl von Torpedobootzerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootflotten während der Tageschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Malborough“, wie Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tageschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, die vermisst wird und einiger Torpedoboots, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englischen Verluste.

WTB. London, 2. Juni.

Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invisible“, „Defence“, „Black Prince“, „Tribal“, „Tipperary“, „Fortune“, „Sparrowhawk“, „Ardent“. Andere Schiffe werden noch vermisst.

Das Hauptschiff „Warspite“ gehört darnach noch zu den „Vermissten“.

Ganz Italien erschüttert.

Lugano, 31. Mai. (zb.)

„Giornale d'Italia“ erzählt mit mehr Aufrichtigkeit als Vorsicht: Der österreichische Schlag hat ganz Italien erschüttert. Italien fühlt heute die österreichische Gefahr heftig und unmittelbar. Der furchtbare Kampf auf den Hochflächen von Vercelli entschied über das Schicksal Italiens. Das Volk Italiens will siegen, und hat deshalb seine Augen auf die Verantwortlichen geheftet. Das Volk wird nicht zurückweichen. Sollte es

aber einer der leitenden Stellen an Tatkraft brechen, so wird sich das ganze Volk in unüberwindlichen Begeisterung erheben und Schauspiel darbieten, das unermesslich wird. Aber nicht nur den Verantwortlichen in Italien glaubt das Volk, das durch Gehirne am meisten zur Kriegslage beigetragen hat, eine Mahnung zuzurufen zu müssen, es wendet sich auch an die Verbündeten Italien an England und Rußland, deren Haltung angetan sei, die Pläne Deutschlands und Frankreichs zu unterstützen, die dahinzielen die einzelnen niederzuerwerfen. Rußland und England wollen warten, bis sie mit ihrer Heeresmacht fertig sind. Aber was kann dies noch, wenn bis dahin der eine oder andere Verbündete niedergelassen ist und die ganze Entente Spiel verloren hat?“ (B. L.-Z.)

Kohlennot, Kriegsmüdigkeit.

Bern, 31.

Ueber die wirtschaftliche Not in Italien hat Hans Barth im „Berl. Tagbl.“ Das Land Kohle ist heute das Land ohne Industrie ohne Arbeit und wenn auch die Blätter bösen Gegenstand meiden, so steht es doch daß Italien einer schweren Arbeitskräftekrise gegenüber, weniger aus Mangel an Mitteln diese sind vorerst aus den verschiedenen Quellen noch vorhanden — aber Mangel an an Frachtgelegenheit, an Ausfuhr. Und peinlich empfundene Mangel, dieser laß sichere Hereinbruch der industriellen Krise der wirtschaftliche Niedergang, dieses tief belagerten fast aller Kreise ist es, was Kriegsmüdigkeit erhöht und die Stimmung, die heute wie ein Alp auf dem Volke lastet.

England denkt nur an sich.

WTB. Bern, 30.

In einem Londoner Bericht des „Italia“ wird festgestellt, daß sich die Engländer wenig um die Italiener und ihren Kummer kümmern. Nur selten erschienen einige kühne Zeilen in einem englischen Blatt, dann eilig nach Italien gebracht wurde dort durch alle Blätter gingen. Hierdurch ein falscher Eindruck erweckt. Das seltsame England habe eine Menge eigener Sorgen zu lösen und wolle erst seine eigenen Angelegenheiten in Ordnung bringen. Es ist die Zeit, die Legende zu zerstören, wonach in England für Italien schwärme. Das Land vor allem um seine eigenen Angelegenheiten besorgt sei, habe es Hunderttausende Soldaten im Lande behalten, um sie nur leicht gegen Irland zu verwenden.

Vergebliche Hilferufe der Italiener und Franzosen.

Die offiziellen Berichte Cadornas lassen wenig oder nichts von der Schwere der im Lino von dem italienischen Heere erlittenen Verlusten hören.

nach der Mitte, Seitengewehr pflanzt auf! Lautlos vorwärts!”

Das dicke Gestrüpp ermöglichte ein rasches Vorwärtskommen. Seitwärts rechts knatterten die Maschinengewehre, immer nach dem Unterholz zu, das schon verlassen worden war.

Ein Querspad wie ein Hohlweg sammelte die Truppe. Gegen 30 Leute waren es noch, aber die entschlossensten der Kompanie, außerdem noch Versprengte, die ihre eigene Abteilung verloren hatten, aber doch nirgends zurückbleiben wollten. Kein Kommando erklang, keine Weisung ertönte.

Da sah Martin Holländer, daß sie den letzten Offizier verloren hatten. Da gab es kein Besinnen, da konnte nur ein rasch entschlossenes Handeln helfen.

„Lautlos mir nach! Die Maschinengewehre müssen unser werden!”

Ein dichtes Gestrüpp lag oben auf dem Hügelkamm; ob er leicht war? Die kleine Truppe hatte ihn erreicht. Martin Holländer schlich voran, nachdem er noch die schärfste Weisung gegeben hatte:

„Jetzt keinen Schuß, wenn nicht alles verloren sein soll!“ Er sah, daß, er mit seinen Leuten hinter die französische Schützenlinie, die sie versprengt hatten, gekommen war. Den rechten Flügel bildeten drei Maschinengewehre, die fast ohne jede Deckung standen und immer noch Tod und Verderben hinunter sandten. Martin Holländer konnte auch noch erkennen, daß ein deutscher Sturm gegen diese Schützenreihe und gegen diese Maschinengewehre bereits erfolglos versucht worden war; denn er sah bis dicht vor

den Gewehren selbstgraue Gestalten liegen. Er aber war im Rücken.

Martin Holländer machte eine Bewegung nach rückwärts. Seine Leute hatten ihn verstanden. Auf zum Sturm!

Aber da hatten die Feinde ihn entdeckt; und waren ebenso entschlossene tapfere Soldaten. Sie drehten die Maschinengewehre bei und ratterten auf die Stürmenden los.

„Deckung und zielsicheres Schießen!”

Der Ginstler stand prächtig. Wie auf dem Schießplatz wurde das Ziel gesucht und es waren bei Martin Holländers Leuten so manche mit den Schützenlinien. Da fiel einer nach dem andern der Bedienungsmannschaft. Dabei kamen die Stürmenden durch den Ginstler immer weiter nach vorne.

„Hurra!” brüllten dicht hinter ihm die Tapferen. Keiner wollte ihn verlassen. Da waren sie ja schon bei den Maschinengewehren. Keiner sollte entkommen, und die drei Mordinstrumente mußten die Deute werden.

Ein Franzose erkannte dies; und mit der letzten Kraft riß er eines an sich, umklammerte es und versuchte es den Gang hinunterzustürzen, damit es wenigstens nicht den Feinden zufiel. Aber das Bajonett Holländers war rascher. Die Maschinengewehre gehörten ihnen. Was nun? Mehr als 20 tote Franzosen lagen auf dem Boden.

Martin Holländer gab den Gang hinunter das Signal, daß sie im Besitz der Höhe waren; sofort kam Unterstützung herauf, während Holländer die Maschinengewehre, bei denen noch zahlreiche Munition lag, nach der Richtung der

Feinde zukehrte, die mit ihrer eigenen geschlagen werden sollten.

Die Unterstützung traf ein. Jetzt erst Martin Holländer nach den auf dem Hang endenden Gestalten, nach den Feldgrauen, die Stürmen bereits ergebnislos versucht waren es nur Tote? Oder gab es noch Gefangene zu retten? Jetzt durfte er das tun, da die Höhe gewonnen und auch war. Einer richtete sich auf und schien Holländer zu winken. Es war ein Offizier.

Als Martin Holländer herangefahren erkannte er das nun etwas hager gesonnenerverbrannte Gesicht. Es war Franz Tondern; er hatte sich halb aufgerichtet, bot dem Herankommenden die Hand.

„Ich lag hier und konnte nicht fort, daher, wie Sie die Höhe nahmen. Es sich als Held bewährt. Ich habe Ihnen über etwas gut zu machen.”

Martin Holländer nahm die dargebotene Hand. „Das mußte geschehen. Kann ich helfen?”

„Der rechte Fuß ist zweimal getroffen, linke einmal. Ich kann mich daher nicht schleppen.”

„Soll ich einen Notverband machen?”

„Das habe ich selbst schon besorgt. Ich eben warten, bis Sanitätskolonnen eintreffen. Aber da hatte Martin Holländer seinen rechten Arm unter die Schulter des Franzosen durchgezogen, griff auch noch mit der linken und trug mit einer Kraft, die seine äußerliche Erscheinung kaum hatte vermuten lassen, ihn

Moderner Damenhut

mit schöner Blumengarnierung ähnl. w. Abbild. 9.50



Mädchenhut

m. nett. Sammetband u. Blumenverzierung ähnl. wie Abbildung 4.25

Damen-Putz.

Sowohl in Damen- als auch in Kinder-Hüten finden Sie bei uns stets die größte Auswahl nach den neuesten Modellen gearbeitet und bei anerkannt vorteilhaften Preisen.

Damen-Hüte	1750	1675	1550	1425	1350	1275	1150	1075	925	850	725	675	550	4.25	
Backfisch-Hüte	875	750	695	550	475	395	275	225	entzückend schön gearbeitet, größte Auswahl						1.75
Kinder- u. Mädchenhüte	525	475	425	350	295	250	195	125	in allen Ausführungen nach jedem Geschmack						0.95

Fescher Damenhut

mit hübscher Band und Blumengarnierung ähnlich wie Abbildung 7.75



Hübscher Mädchenhut

mit toller Bandschleife ähnlich wie Abbildung 3.95

Ferner empfehlen

ungarnierte Damen- u. Kinder-Hüte, modernen Hutputz, wie Bänder, Ranken, Flügel, Federn usw.

alles in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Warenhaus Geschwister Mayer,

Limburg a. d. L., Neumarkt.

Sommer-Stoffe

Kleider- und Blusen-Mousseline

in vielen hübschen Mustern 1,85, 1,10, 85, 65 Pfg.

Kräusel-Stoffe

in den neuesten Farben Mk. 1³⁵

Schleier-Stoffe

einfarbig und bestickt Mk. 3,50, 2,75, 2,25, 1⁹⁵

Weisse halbfertige Roben

in gediegener Auswahl von Mark 24 bis 8⁷⁵

Schwarz-weiße Stoffe

gewürfelt und gestreift
in reichhaltiger Auswahl

Mark 2,25, 1,75, 1⁴⁵



Unterwäsche

aus gutem Stoff, reich verz. ähnl. wie Abbild. 1²⁵

Damen-Hemden

mit hübscher Stickerei und Band Mk. 3,25, 2⁹⁵

Damen-Hemden

aus solidem Stoff und Stickerei Mark 3,95, 3,25, 2,95, 2,50, 1,95 1⁴⁵

Damen-Beinkleider

aus gutem Renforce mit Stickerei Mark 3,25, 2,75, 2,25, 1⁷⁵

Damen-Beinkleider

mit weißer Stickerei 4,95, 3,95, 3,45, 2,95, 2⁴⁵

Stickerei-Unterröcke

gute Ausführung in reichhaltiger Auswahl 5,75, 4,50, 3,75, 3,25, 2⁷⁵

Untertaillen

in allen Formen und reicher Stickerei Mark 4,25, 3,25, 2,75, 2,25, 1,95, 1,45, 1¹⁰

Büsten-Halter

aus gutem Batiststoff Mk. 2,75, 1,75, 1¹⁰

Mädchen-Hemden

Achterschluß, aus gutem Stoff, in versch. Größen von Mk. 2,65 bis 75 Pfg.

Mädchen-Beinkleider

mit Stickerei-Ansatz in großer Auswahl von Mk. 2,60 bis 75 Pfg.

Knaben-Hemden

bewährte Stoffqualitäten in versch. Größen von Mk. 3,20 bis 75 Pfg.



Unterrock

aus solidem Stoff u. reicher Stickerei, ähnl. wie Abbild. 4⁹⁵

Korsetts

Korsetts

aus farb. Körper u. Drell 3,25, 2,75, 2,25, 1,95, 1⁴⁵

Korsetts

aus einfarb. Stoff, lange Form und Halter, 6,50, 5,95, 5,25, 4²⁵

Korsetts

aus best. Stoff gearbeitet, lange Form u. Halter 12,75, 11,50, 9,50 8²⁵

Schürzen

Kleider-Schürzen

aus soliden Siamosen 7,75, 6,50, 5,25, 4,75, 4²⁵

Blusen-Schürzen

in verschiedenen Macharten aus waschechten Stoffen 4,25, 3,75, 3,25, 2,75, 2²⁵

Weisse Servier-Schürzen

aus solidem Cretonne und Leinen, mit schönen Stickereien 3,25, 3,75, 2,25, 1,75, 1⁴⁵

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Sonntag, den 4. Juni, sind unsere Geschäftsräume bis 6 Uhr abends geöffnet.

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Unsere Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion

zeichnet sich aus durch vortreffliche Verarbeitung, tadellosen Sitz und anerkannter Preiswürdigkeit.

Herren-Anzüge

Ein Posten Herren-Anzüge, ein- und zweireihige Formen, solide verarbeitet Mk. 24,50, 21.—, 19,50, **17,50**

Elegante ein- und zweireihige Anzüge in modernen Formen, aus bewährten dunkeln und hellgemusterten Stoffen Mk. 34,50, 32.—, 29,50, 27,50, 25.—, 23,50, 21.—, **19,50**

Burschen-Anzüge

Gut verarb. Burschen-Anzüge, ein- und zweireihige Formen, aus soliden Stoffen hergestellt Mk. 18,75, 16.—, 14,50, 12,75, **11,50**

Ein Posten Burschen-Anzüge aus besonders guten Geweben, nach neuester Mode gearbeitet Mk. 22,50, 21.—, 18,75, 16,50, **14,50**

Knaben-Konfektion

Besonders vorteilhafte Knaben-Anzüge in allen Formen u. schönen Mustern Mk. 10,25, 9,50, 8,75, 7,95, 6,75, **5,50**

Ein Posten Knaben-Anzüge, glatte und zweireihige Formen, aus erprobten Stoffen und guter Verarbeitung Mk. 14,50, 12,50, 11,75, 10,50, 9,75, 8,25, 7,50, **6,95**

Herren-Hosen

Ein Posten Herren-Hosen aus besonders kräftigen Stoffen Mk. 6,75, 5,50, 4,75, 4,25, **3,95**

Herren-Hosen aus soliden Qualitäten, hell und dunkel gemustert, tadelloser Schnitt Mk. 12,50, 10,75, 9,50, 8,75, 7,50, 6,75, **5,50**

Sommer-Konfektion

Knaben-Wasch-Anzüge aus soliden, waschbaren Qualitäten in Schlep-, Blusen und Kieler Form Mk. 13,75, 11,50, 9,75, 8,50, 7,75, 6,50, 5,75, 4,50, 3,75, **2,25**

Knaben-Wasch-Blusen aus hellen und dunkeln waschbaren Stoffen, dauerhafte Qualitäten Mk. 4,50, 3,95, 3,25, 2,50, 2,25, 1,95, 1,45, **1,10**

Herren-Artikel:

Ober-Hemden

farbig Percal, mit losen und festen Manschetten 5,25, 4,50, 3,95, 3,75, **3,25**

Ober-Hemden

weiß, mit Rips- oder Batist-Falten-Einsatz, gute Qual. 6,50, 5,25, 4,50, **3,75**

Unterwäsche

aus vorzüglichen Maccostoffen und porösen Netzqualitäten

Hemden 4,75, 4,25, 3,75, **3,25**

Beinkleider 4,75, 4,25, 3,75, **3,25**

Stroh-Hüte für Herren

in solid. Geflechten, Schnitthüte u. Matelot-Formen, 4,75, 3,50, 2,45, 2,25, 1,95, 1,25, **1,10**

Kragen

Stehkragen von 85—35 Pfg.

Umlegekragen 65, 55, 45 Pfg.

Steh-Umlegekragen 75, 65, 58 Pfg.

Stroh-Hüte für Knaben

verschiedene Stroharten, weiß u. farbig 2,75, 2,45, 1,95, 1,75, 1,45, 1,25 **95** Pfg.

Manschetten

weiß und farbig

per Paar

95, 55,

48 Pfg.

Dauer-Wäsche

weiß und farbig

Garnituren 2,45

Kragen 75 Pfg.

Manschetten 1,75

Spazier-Stöcke

in verschiedenen Rohr- und Holzarten

1,75, 1,45, 1,25, 95, 75, **48** Pfg.

Kravatten

in großer Auswahl

Selbstbinder von M. 3,25 bis 68 Pfg.

Diplomaten von M. 1,25 bis 38 Pfg.

Knoten von 75 bis 32 Pfg.

Hosenträger

aus starkem, solidem

Gummiband und

sonstigen kräftigen

Gurtbändern

von M. 4,25 bis 95 Pfg.



Leinen-Spangenschuhe, ähnlich wie Abbildung **8,75**



Damen-Stiefel.

in einfacher bis elegantester Ausführung mit und ohne Lackkappe gute, bewährte Qualitäten 16,50, 14,50, **12,50**

Damen-Halbschuhe

Spangen u. Schnür, in großer, gediegener Auswahl, braun und schwarz 14,50, 12,50 **10,75**

Damen-Leinen-Stiefel und

Leinen-Halbschuhe Mk. 2,25, 2,75, **1**

Herren-Stiefel

nur gute Lederarten, in hübschen, bequemen Formen, schwarz und braun 16,50, 14,50 **12,50**

Knaben- u. Mädchen-Stiefel

in allen Größen, kräftige, derbe Lederqualitäten bei vorteilhaft billigen Preisen.

Sandalen, Turnschuhe, Pantoffel, Hausschuhe, in reichhaltiger Auswahl. Einlegesohlen, Schubpaste, Schuhfette.

Manns-Arbeiterschuhe

besonders kräftige, genagelte Schuhe 18,50, 15,50, **14,50**



Farben Mk. 3,25, 2,50, **2**

u. Ferse durchbr. M. 145, 125, 95, **65** Pfg.

Preiswertes Pfingst-Angebot.

Wir haben dafür Sorge getragen, daß wir unserer werten Kundschaft für jeglichen Bedarf zu den Festtagen eine unvergleichliche Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen bieten können.

Damen-Konfektion



Weiße Bluse

ähnlich wie Abbildung 12.75



Blusen

aus soliden Waschstoffen
4.50, 3.75, 2.95, 2.25, 1⁷⁵
aus hübschen Mousselin
8.35, 6.50, 4.75, 3⁹⁵
aus schönen Seidengeweben
14.75, 12.50, 11.25, 9⁷⁵

Weiße Blusen

aus gutem Batist
3.50, 2⁷⁵
aus soliden Schleierstoffen und
anderen schönen Geweben
14.75, 12.50, 9.75, 7.50, 6.95, 4⁹⁵

Schwarze Tüllblusen

14.50, 12.75, 10.50, 7⁵⁰

Röcke

aus leichten Wollstoffen,
neueste Formen und Macharten
17.75, 14.50, 12.75, 9.50, 8.75, 6.50, 5.75, 4⁹⁵

Weiße Röcke

aus Leinen, Frotté usw.,
entzückend schöne Macharten,
16.50, 14.75, 12.50, 11.75, 9.75, 7.50, 5.95, 4.50, 3⁷⁵

Wasch-Unterröcke

aus Waschstoffen, Alpaca usw.
5.75, 4.95, 3.50, 2.75, 2.25, 1.95, 1⁴⁵

Jacken

aus soliden covercotartigen
Stoffen, $\frac{3}{4}$ lg. mit Gürtel
35.—, 28.50, 24.50, 22.—, 18⁵⁰

leichte Sommerjacken

aus guten Geweben hergestellt,
 $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ lang, hübsche
Macharten
33.—, 31.50, 28.50, 22⁵⁰

Seide- und Moiré Eolienne-Jacken

nach modernster Machart
42.—, 38.—, 32.—, 28.50, 26[—]

Mäntel

aus einfarbigen guten Sommer-
stoffen, nach den neuesten
Macharten hergestellt,
36.—, 32.—, 28.50, 26.50, 24⁵⁰

Staub-Mäntel

in Popeline und Alpaca-Arten
Mk. 34.—, 32.—, 27.50, 24.50, 22.—, 19⁵⁰

Backfisch-Mäntel

aus covercotart. farbig. soliden
Stoffen, hübsche Macharten
24.50, 22.50, 18.50, 16.50, 13[—]



Weiße Bluse

ähnlich wie Abbildung 9.75



Kinder-Waschkleidchen

1.050 1.250 975 750 575 420 350 2.25

erfennen. Man muß die Karte zur Hand nehmen, um zu sehen, wie die Italiener unter den raschen Schlägen ihrer Gegner im Raum links von der Etsch immer weiter zurückgewichen sind und die Deserter bereits italienisches Grenzland besetzt haben. Die Tribune spricht von einigen Dutzenden verllorener Gefänge, in Wahrheit sind es bereits Hunderte. Die trotzdem der Pessimismus über den Verlauf der unbesonnensten aller Kriege immer weiter umgreift, erfieht man aus den täglichen Notizen der italienischen Blätter nach russischer Weise. Verheimlichen lassen sich solche Niederlagen nicht, und es ist der Ausdruck vollkommenster Hilflosigkeit, wenn darüber Beschwerde geführt wird, daß durch die neutrale Presse die Wahrheit in die breiteren Schichten des Volkes dringt.

Auch in Paris wird die Frage: Was tun unsere Verbündeten? immer lauter erhoben. Die Zahl der Deputierten wächst, die in Geheimnissen der Kammer erfahren wollen, warum die Entlastungsoffensive der Russen ausgeblieben ist und warum die englische Armee nur kämpft, wenn sie von den deutschen Truppen angegriffen wird und im übrigen still hält, während die besten französischen Regimenter bei Verdun verbluten. Von den großen Hoffnungen, die in Paris beschlossene „einheitliche Front“ und das gleichzeitige Vorschlagen aller Alliierten nichts mehr vorhanden. Das französische Volk ist viel zäher als das italienische, das schon inneren Zusammenbruch bedenklich nahe ist. Immerhin wird es der Wählarbeit Clemenceaus wahrscheinlich doch über kurz oder lang gelingen, eine Ministerkrise herbeizuführen.

Weber in Rußland noch in England ist bisher eine Neigung zutage getreten, den Hilferufen der beiden am meisten leidenden romanischen Bundesgenossen Folge zu leisten. Ein Mailänder Blatt druckt bedrückt einen Petersburger Bericht ab, in dem festgestellt wird, daß den leitenden russischen Kreisen verwünscht wenig Interesse für die italienische Not zu spüren sei. Sazonow hat dieser Tage erklärt, das Wichtigste für Rußland sei das Bündnis mit England. Durch dieses werde Rußland sein Kriegsziel, freien Ausgang nach dem Süden, d. h. die Meerengen, erreichen und könne sich dann auch eine Reguierung seiner östlichen Grenzen zu Autonomie für Polen gefallen lassen. In England wird immer erklärt, daß alles auf die Behauptung der englischen Herrschaft zur See komme. Der Hintergedanke dabei ist, daß man sich an den Kämpfen zu Lande nur gerade soviel zu beteiligen brauche, als nötig ist, um Franzosen und Italiener an der Stange zu halten. Rußland muß warten, weil es nach allem Mißerfolg seiner Waffen zu einer großen Offensive nicht mehr fähig ist, England kann warten, um bei der Schlussabrechnung noch möglicherweise stark darzustehen. Inzwischen mögen die Italiener innerlich zusammenbrechen und die Franzosen sich verbluten.

Die Ueberlegenheit der Mittelmächte.

Das „Berliner Tagblatt“ bespricht anlässlich des Austausches von Friedensäußerungen leitender Staatsmänner die Hindernisse zum Frieden. Zur Förderung Greys, die Zentralmächte die auf allen Punkten in Feindesland siegreich eingedrungen seien, sollten ihre Niederlage anerkennen, schreibt das Blatt: „Wahrlich! Um derartiges zu fordern, braucht man eine Unverfrorenheit, die großartig ist. Wer eine so ungeheuerliche Stellung gegenüber dem Gegner einnimmt, wer so unglaublich die Logik der Tatsachen unter die Füße tritt, hat überhaupt gar nicht die Absicht, Frieden zu schließen. Ein großes Friedenshindernis ist auch, daß Grey, der erste Kopf Englands, so ganz Engländer ist, daß er z. B. außer Englisch gar keine andere Sprache Europas versteht und nicht instande ist, die Kanzlerrede aus eigener Sprachkenntnis beurteilen zu können. Er ist mit hin ganz auf das Bild angewiesen, das ihm seine unverantwortlichen Untergebenen von den Gegnern machen. Nur zu oft erkennt man in seinen Äußerungen den völligen Mangel an eigenem Urteil. Daß weiter Männer des offiziellen Englands und Frankreichs wagen, ohne mit der Wimper zu zucken, davon zu reden, Deutschland sei am Erlöschen, es brauche nur noch etwas Geduld, dann sei das große Ziel erreicht, das ist uns unerfindlich. Jeder sieht doch, der auch nur ein Mindestmaß militärischer Urteilskraft besitzt, daß die militärische Lage der Mittelmächte in jeder Beziehung überlegen ist. Der einzige Punkt, nämlich die Ernährungsfrage, wird niemals so stark wirken, daß sie den Erfolg des Krieges beeinflussen könnte. Gewiß leiden die Völker Mitteleuropas Entbehrungen, aber sie sind Leute dazu, solche Uebel zu ertragen. Auf den Waffengang haben diese Leiden keinen Einfluß, daß ist wenigstens unser Eindruck, die wir Deutschland besser zu kennen glauben, als unsere Welken, die Franzosen und Engländer das deutsche Wesen kennen.“

Locales und Provinzielles.

* **Hadamar, 3. Juni.** Das Offenhalten der Verkaufsstellen an den drei letzten Werktagen vor Pfingsten ist bis Abends 10 Uhr gestattet.

* **Hadamar, 3. Juni.** Freitag den 9. Juni beginnen am hiesigen königlichen Gymnasium die Pfingstferien.

* **Hadamar, 2. Juni.** Unsere Obstbäume leiden, worauf schon wiederholt hingewiesen wurde, in diesem Jahre ganz besonders stark unter dem Auftreten des Ringelspinners. Wenn die vielversprechende Obsterte nicht erheblichen Schaden leiden soll, so muß augenblicklich alles getan werden, was geeignet ist, den Schädling zu vernichten. Für diese Vernichtung ist es jetzt die höchste Zeit, da verspätetes Eingreifen keinen Zweck mehr hat. Wir verweisen die Obstbaumbesitzer auf die Bekanntmachung des Herrn Bürgermeister im amtlichen Teil.

* **Hadamar, 3. Juni.** Am morgigen Sonntag, den 4. Juni nachmittags punkt 4 Uhr, findet im Saalbau Duschnerer in Hadamar, zum Besten einer neu zu errichtenden Mutterberatungsstelle für Hadamar und Umgegend eine Unterhaltung statt, der ein Vortrag der Kreisfürsorgerin, Schwester Margareta vorangehen wird.

Mitwirkende sind: Frä. de Nien aus Limburg für Gesang, Frä. Lawaged aus Camberg für Klavier und Frä. A. Braubach und deren Gesangschor aus Hadamar. Von 5 Uhr ab, haben haben auch Kinder von 12 Jahren Zutritt.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Hadamar bittet um zahlreichen Besuch.

* **Hadamar, 3. Juni.** Die Badeanstalt des Verkehrsvereins wird am Montag den 5. Juni eröffnet. Die Badezeit ist von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr. Auch haben die Badepreise eine Ermäßigung erfahren. Siehe Näheres Inserat.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 4. Juni 1916.

Frühmesse 1/7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 1/8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

Erntedankfest 4. 6. 1916.

1/10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

2 Uhr Christenlehre in Hadamar.

Mittwoch, 7. Juni abds. 8 Uhr Kriegsandacht.

Bade-Anstalt.

Geöffnet ab 5. Juni, 9—11 und 2—4 für Damen
11—12 und 4—8 für Herren.

Preise: Familienkarte . . . 8 M,
Einzeldauerkarte . . . 4 M,
Schülerkarte . . . 2 M,
Dutzendkarte . . . 2 M,
Militär- u. Arbeiterkarte 0,10 M.

Kartenverkauf: L. Nies u. Bademeister.

Verkehrsverein.

Wer verkauft

sein Haus, Geschäft (evt. Eckhaus) od. sonstiges Besitztum? Direkte Offerte an

Georg Weisenhof, postlagernd Limburg a. Rh.

An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

ten wie ein Kind den Gang hinab, um ihn nächst aus der Kampflinie zu bringen, da immer noch feindliche Granaten und Spranells schlugen.

„Ich habe Ihnen einmal Unrecht getan.“

„Reden Sie nicht so viel.“

„Marga aber soll es wissen.“

„Ich möchte keinen Dank für etwas, was nur Pflicht erheischt hat.“

„Aber ich weiß es, daß Marga Sie geliebt hat und daß dies wahrscheinlich immer noch der Fall sein dürfte. Nur ich hatte Sie zurückgewiesen, weil —“

„Weil ich zu einem Feigling gemacht worden.“

„Ich verstand Sie, daß ich einem Offizier erwünscht sein könnte.“

„Das möchte ich gut machen. Wie sehr ich nun schäme, das möchte ich Ihnen zeigen.“

„Denke, wir werden das Lazarett noch erreichen, damit ich Ihnen dort die Bruderschaft wie den besten Kameraden anbieten kann.“

„Marga hatte ihn geliebt! Nur daran dachte Martin Holländer, während er den Verwundeten weitertrug. So hatte er das noch gegeben, so hatte der Krieg ihm die große Hoffnung gegeben. Und Fritz von Tondern bot ihm „Du“ an! Nun war der Sieg oben auf.“

„Habe ein doppelter gewesen; nicht nur die Maschinengewehre hatte er sich erbeutet.“

„Aber ich sah er unten neben einer Waldbedeckung lag vom roten Kreuz. Da spürte er mit einmal einen heftigen, stechenden Schmerz in der Hüfte. Wie ein Schlag war es! Dann sank er — der Verwundete entsank seinen Armen.“

„Marga!“ —

Das war noch sein Gedanke; dann verlor er das Bewußtsein.

Als ein Schwerwundeter war Martin Holländer nach seiner Anstalt in einer kleinen süddeutschen Stadt gebracht worden. Niemand hatte ihm etwas sagen können, was mit Fritz von Tondern geschehen war, niemand wußte etwas, wie man ihn selbst aufgefunden hatte. Als ein Bewußtloser war er in einen Lazarettzug gebracht worden. Und da er zur Besinnung erwacht war, befand er sich schon im Bahnzug.

Die Verletzung war eine so schwere, daß der eine Fuß wohl für immer gelähmt bleiben würde.

Wie aber war es Fritz von Tondern ergangen? Das wußte er wohl noch alles, was dieser ihm gesagt hatte, daß er von Marga doch geliebt worden war, daß nur der Bruder ihn abschütteln wollte, — weil — weil er als ein Feigling hatte gelten müssen.

Aber jetzt? Nun blieb er für sein Leben auf den rechten Fuß gelähmt. Da konnte Marga für ihn wohl auch nicht mehr empfinden als Mitleid. Davan hatte er so oft gedacht!

Auch an diesem Tag, der in das Lazarett die frohe Botschaft des zweiten Sieges des Ostarmeeführers, des bewunderten Volkshelden Hindenburg über die Russen bei Bocklawa gebracht hatte, grübelte Martin Holländer diesen Gedanken nach. Er war so versunken, daß er gar nicht darauf geachtet hatte, daß in den Saal ein Offizier eingetreten war, der sich beim Gehen noch auf zwei Krücken stützte, und dem eine schlanke Frauengestalt nachfolgte.

Der Offizier näherte sich dem Lager Holländers, der blickte auf und erkannte den Besucher.

„Martin, ich habe dich hier ausfindig gemacht und will mein auf dem Schlachtfeld gegebenes Wort einlösen. Willst du mir ein Bruder sein?“

Fritz von Tondern! Nur ihn sah Martin Holländer; noch bemerkte er die zweite Gestalt nicht.

„Du — soll das wirklich geschehen?“

„Ja. Du hast es an mir verdient, als du mich fortgetragen hast, wobei du selbst eine Kugel bekommen solltest. Aber noch etwas habe ich dir zu bringen; vom Kaiser wurde dir das Eisene Kreuz für die Erstürmung jener Höhe und der drei Maschinengewehre verliehen. Als erster möchte ich es dir mitteilen.“

„Ich weiß nicht, womit ich es verdient habe.“

„Ich tat immer nur, was mir die Pflicht ersah.“

„Nicht allzu bescheiden! Im übrigen habe ich vorerst meine Pflicht erfüllt. Das weitere magst du dir von dort sagen lassen.“ Damit trat er zur Seite.

Und nun sah Martin Holländer Marga von Tondern.

„Sie!“

Eine dunkle Röte färbte sein Gesicht; er versuchte sich aufzurichten. Da stand Marga bereits neben ihm.

„Bleiben Sie ruhig liegen. Sie dürfen sich nicht allzuviel zumuten.“

„Ich möchte Ihnen nur danken, daß Sie kamen.“

„Musste ich es nicht? Wären Sie gekommen?“

„Ich weiß nicht, ob ich den Mut gehabt hätte.“

„Den Mut? Sie haben doch bewiesen, daß Sie Mut haben.“

Königliches Gymnasium.

Das Betreten der Badeanlagen des Gymnasiums durch Unbefugte wird strafrechtlich verfolgt.

Der Gymnasialdirektor.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harte Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit den Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zur nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die Adresse der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermißten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
letzte vollständige Soldatadresse,
Erkennungsnummer,
Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen,
die letzte Nachricht kam von
Adresse der Angehörigen,
im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Brief-, Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern gerne und kostenlos erteilt.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

Werk in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank! ||

„Das war etwas anderes. Aber sie fragen? Und jetzt noch, da mein Fuß gelähmt bleiben wird?“

„Stolz müssen Sie darauf sein; denn damit zählten Sie mit am deutschen Sieg.“

„Aber ob Sie sich meiner nicht schämen würden, wenn ich etwas mehr verlangen würde, wenn ich noch etwas anderem fragen könnte, ob Sie diesen Krüppel auch lieben könnten?“

Er wußte es selbst nicht, wie er das gewagt hatte, aber nun war es gesagt.

„Ja, stolz würde ich sein auf meinen Ritter vom Eisernen Kreuz.“

„Marga! So hat mir der grausame schreckliche Krieg den schönsten Sieg gebracht, wie er auch für unser Deutschland eine neue Zeit der reifsten Fülle und der größten Macht bringen wird.“

„Daß es so kommen möge, das waltete Gott!“

Sie reichten sich die Hände, blickten sich an und verstanden sich, daß sie damit einen Bund fürs Leben schlossen, Marga von Tondern und der „Feigling“ mit dem Eisernen Kreuz.

— Ende. —

Die deutsche Schule in Yokohama während des Krieges.

Nach neueren Nachrichten aus Japan ist während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Japan der Unterricht in der deutschen Schule zu Yokohama nicht unterbrochen worden. Die dortige deutsche Jugend erhält auch jetzt einen geregelten Unterricht und wird weiterhin in deutschem Sinne erzogen, ohne

daß die Schule und die Arbeit in ihr einer kleinen Aufsicht durch die japanischen Behörden unterworfen wären. Diese werden wie die „Pädagogische Zeitung“ berichtet, sicher wissen, daß sie dem Takte deutscher Lehrer und der dort lebenden Deutschen vertrauen dürfen. Die Schülerzahl beträgt zurzeit nach Abgang einiger englischer Kinder, aber einschließlich solcher neutraler Staaten 38. Eingeborene Kinder sind grundsätzlich zu keiner Zeit aufgenommen worden, auch ist die Landessprache nicht Unterrichtsgegenstand. Mit der Schule ist ein Kindergarten verbunden, der jetzt auch von einer deutschen Kindergärtnerin geleitet wird. Der Lehrer an der Schule konnte seinerzeit rechtzeitig nach Tsingtau gelangen, hat als Offizier den furchtbaren Kampf mit der heldenmütigen Besatzung bis zum Ende mitgemacht und befindet sich jetzt in japanischer Gefangenschaft. Seine Stelle ist von einer Dame in der deutschen Kolonie in Yokohama, die früher selber Lehrerin an der dortigen Schule war, bereitwillig vertretungsweise übernommen worden. Den Religionsunterricht erteilt ein Theologe, der in Tokio lebende Vertreter des Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Hadamarer Anzeiger
Joh. Wilh. Hörter.

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Verlaufe des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd, Hedderichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur). Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Rotwein, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendiger als andere.

Für die Westfront und die Lazarette in den Stappen bieten sich Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langwierigen Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Lesestoff eingestellt.

Spendet Wollschachen für die Kampftruppen! Unterjacken, Brust- und Kniemärmer, Leibbinden usw.

Wäscheartikel wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher
Genussmittel wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee, Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven Würste
Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Besteck, Taschenlampe u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bleistifte

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank angenommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar, sitzende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps.

Robert de Neuville,

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars- und Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege

Bekanntmachung!

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Verkaufsstage Lebensmittel aller Art, falls solche zum Verkaufe vorhanden sind, am

Dienstag und Freitag jeder Woche während der Stunden von 5—6 Uhr nachmittags an dem Lokale der Freibank

festgesetzt werden.

An den übrigen Wochentagen werden aus dienstlichen Gründen Lebensmittel nicht mehr abgegeben.

Hadamar, 10. Mai 1916.

Der Magistrat:
Dr. Decher.

Bekanntmachung!

Die Geschäftsräume des Bürgermeisterramtes und der Stadt sind für den Verkehr mit dem Publikum auf vormittags von 8—12 Uhr festgesetzt.

Nachmittags sind die Geschäftsräume für das Publikum geschlossen.
Hadamar, 10. Mai 1916.

Der Magistrat:
Dr. Decher.

Am 26. 5. 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung „Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollspinnstoffe“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern durch Anschlag bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Geschwister Mayer in Limburg bei, den wir zu Beachtung empfehlen.

Johann Jung, Hadamar

Buchhandlung und Buchbinder
Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitschriften. Unterhaltungsbeilage

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von J. W. Hörter.

An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr
zu haben in der Expedition dieses Blattes

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.